Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 156 — **Freitag, den 28. Dezember 1928** — **77. Jahrgang**

Stresemann über die Rheinlandräumung

Eine bedeutsame Erklärung an England

Berlin. Wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, gewährte Dr. Stresemann dem Korrespondenten der „Baltimore Sun" eine Unterredung, in der er ihm den Standpunkt der deutschen Regierung über die Ausführungen des britischen Außenministers im Unterhaus und des Lordkanzlers im Oberhaus über die Rheinlandsräumung klarlegte. Dr. Stresemann erklärte u. a., daß man einer so lebenswichtigen Frage, die Tatsache, daß der Versailler Vertrag der deutschen Regierung ihrer Ueberzeugung einen begründeten Rechtsanspruch auf Räumung gebe, nicht einfach in den Hintergrund treten lassen könne. Es handele sich dabei nicht um juristische Deduktionen, sondern um die vernünftige loyale Auslegung einer kurzen, aber äußerst wichtigen Bestimmung des Versailler Vertrages. Wenn auch die britische Auffassung sich in der Auslegung des Artikels 431 auf einen anderen Artikel des Versailler Vertrages, nämlich 429 stützt, so sei es doch unmöglich, dabei soweit zu gehen, daß man die vorzeitige Räumung des Rheinlandes von der effektiven Abtragung der deutschen Reparationsschuld abhängig mache. Es sei überhaupt interessant, daß die britische Regierung nicht immer die gleiche Ansicht wie jetzt vertreten habe. Um die Richtigkeit der deutschen Auffassung, daß auch hinsichtlich der Reparationen die Voraussetzung des Artikels 431 bereits jetzt erfüllt sei, zu beweisen, wies Dr. Stresemann auf die durch den Dawesplan geschaffenen effektiven Pfänder hin, zu deren Bestellung Deutschland nach dem Versailler Vertrag nicht verpflichtet ist. Die deutsche Auffassung finde außerdem in der gemeinsamen Erklärung von Wilson, Clemenceau und Lloyd George, in der es heißt, daß, wenn Deutschland vor 1935 Beweise seines guten Willens und ausreichende Garantien für die Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen gegeben habe, die beteiligten alliierten und associierten Mächte bereit sein würden, eine Vereinbarung über die frühere Beendigung der Besetzungsperiode zu treffen. Dr. Stresemann stellte sodann die Frage, ob man etwa bestreiten wolle, daß Deutschland Beweise seines guten Willens und ausreichende Garantien im Sinne dieser Erklärung gegeben habe. Nach alledem, so erklärte Stresemann, halte ich mich für berechtigt, zu erwarten, daß unsere juristischen Argumente auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben und daß sie zusammen mit den nicht weniger starken politischen und moralischen Argumenten dazu führen werden, die Besetzung deutschen Gebietes, dieses letzte militärische Ueberbleibsel aus dem Weltkrieg, endlich zu beseitigen.

Sie antworten nicht

Poincaree und Briand antworten nicht auf die Erklärungen des Reichskanzlers.

Paris. In französischen politischen Kreisen versichert man, daß weder Poincaree noch Briand auf die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers in der Reparations- und in der Anschlußfrage antworten werden, da ein solcher Austausch von Erklärungen geeignet sei, eher Mißverständnisse hervorzurufen, als sie zu beseitigen. Wegen der Erklärung des deutschen Reichskanzlers über die Nachprüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit bringt man in sehr gut unterrichteten politischen Kreisen zum Ausdruck, daß die französischen Sachverständigen sich kategorisch der Revision des Dawesplanes widersetzen werden, da seit Anwendung des Planes nichts eingetreten sei, was die Annahme zulassen würde, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit sich vermindert habe.



Die Rache für Kolmar

Auf den früheren General-Staatsanwalt Fachot, der s. Zt im Elsässer Autonomisten-Prozeß die Anklage vertreten hat, wurde in Paris ein Attentat verübt. Der Täter ist ein 26jähriger Straßburger, namens George Benoit, der mehrere Schüsse auf Fachot abgefeuert und ihn schwer verwundet hat. Das Attentat wirft ein grelles Licht auf die Verhältnisse im Elsaß. — George Benoit.

Riesige Hotelbrände in Schweden und Amerika

Mehrere Perso e lebendig verbrannt

Neuyork. In Akron (Ohio) brach aus bisher unbekannter Ursache im Parkhotel ein Feuer aus, das sich sehr rasch auf das ganze Gebäude ausdehnte. Das Hotel wurde hauptsächlich von Handwerkern und Angestellten aufgesucht, die in den umliegenden Gummifabriken beschäftigt waren. Bei der allgemeinen Panik konnten sich sechs Personen nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und verbrannten am lebendigen Leibe. Eine Anzahl anderer erlitt mehr oder weniger schwere Brandwunden. Das Hotel brannte vollkommen aus.

*

Upsala. In einem Hotel in Tidaholm brach am ersten Feiertag ein Großfeuer aus, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen. Die Flammen fanden an der Inneneinrichtung so reiche Nahrung, daß es den in den obersten Stockwerken sich aufhaltenden Personen nicht mehr möglich war, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Als es der Feuerwehr endlich gelang, sich einen Weg durch die Flammen zu bahnen, konnte sie nur noch verkohlte Leichen bergen. Andere Angestellte und Gäste konnten sich im letzten Augenblick unter dramatischen Umständen retten. Ehe die Feuerwehr Herr der Flammen werden konnte, hatte das Feuer auf ein Nebengebäude übergegriffen, das ebenfalls vollkommen eingeäschert wurde.

Die Reparations- und Anschluß rage

Paris. Die Kundgebung führender deutscher Staatsmänner in der Reparations- und Anschlußfrage hat in d. französischen Presse wieder eine lebhafte Aufregung hervorgerufen.

Der „Temps" befaßt sich in einem Leitartikel „Mit den deutschen Hoffnungen". Nach seiner Meinung läuft die Haltung des Reichskanzlers Müller, der in den Deutschen die Illusion einer neuen Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit unterhalten wolle, Gefahr, zu ernsten politischen Unannehmlichkeiten zu führen, wenn die sogenannten Hoffnungen sich als eitel herausstellen sollten. Die tausendmal wiederholten Behauptungen der berufendsten deutschen Staatsmänner würden in nichts die tatsächliche Lage ändern. Sie würden nur noch mehr das Mißtrauen der Alliierten wachrufen und eine Atmosphäre schaffen, die die endgültige Lösung der Reparationsfrage schwieriger gestalten müsse. — Auch die Reden über den Anschluß werden vom „Temps" vom politischen Gesichtspunkt aus als ungelegen angesehen. Die vom Minister Koch angewandte Taktik, die Einrichtungen und Verwaltungsorganisationen Deutschlands und Oesterreichs einander anzupassen, wird vom „Temps" als gefährlicher bezeichnet, als die brutale Forderung des Rechtes, die Vereinigung sogar gegen den Geist und Buchstaben der Verträge durchzuführen. In Wien wie in Berlin könne man nicht verkennen, daß diese Frage sich nicht mit Erfolg vor den Völkerbund stellen lassen werden könne, wo sich niemals eine notwendige Einmütigkeit finden lassen werde, um den Bestrebungen der Pangermanisten Recht zu geben. Ferner dürfe man nicht verkennen, daß man mit dem Willen gegen den Geist und gegen den Buchstaben der Verträge zu einem neuen europäischen Kriege drängen werde.

Stimmungsumschwung in Rußland?

Riga. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird dort offiziell erklärt, daß man eine Rußlandreise englischer Industrieller und Kaufleute freudig begrüßen und den Gästen Gelegenheit geben würde, die England interessierenden Fragen mit führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion zu besprechen. Das bedeutet, daß Sowjetrußland bereit wäre, entgegen seiner bisherigen Einstellung die Wiederanknüpfung der Beziehungen zu London nach Kräften zu unterstützen.



Den Op ern der Ruhrbesetzung

den am Ostersonnabend 1923 von den Franzosen erschossenen 13 Kruppschen Arbeitern, wurde auf ihrer Begräbnisstätte in Essen ein Denkmal gesetzt.

Auch eine Weihnachtsüberraschung

Paris. Der schwedische Gesandte in Paris, Bondi, ist nach einer Meldung aus Verviers am Montag im D-Zug Paris-Warschau das Opfer von Eisenbahndieben geworden, die den Koffer sowie die Pelze des Gesandten und die seiner Gattin aus dem Abteil stahlen, als sich beide im Speisewagen aufhielten.

„Das Land der großen Ideen"

Warschau. Unter der Ueberschrift „Das Land der großen Ideen" charakterisiert die Zeitung „Glos Prawdy" das polnische Volk und seine internationale Bedeutung mit folgenden Worten: „Wir Polen sind eine der allerbeständigsten Grundlagen für die Entwicklung der allgemeinen menschlichen Ideale Wir sind frei von jedem Egoismus und jeder Begehrlichkeit in bezug auf fremdes Gut oder Territorium. Unsere Aufgabe kann nur in der Abwehr des fremden Egoismus bestehen. Folglich muß jene Grundlage des Friedens stark sein." (!).

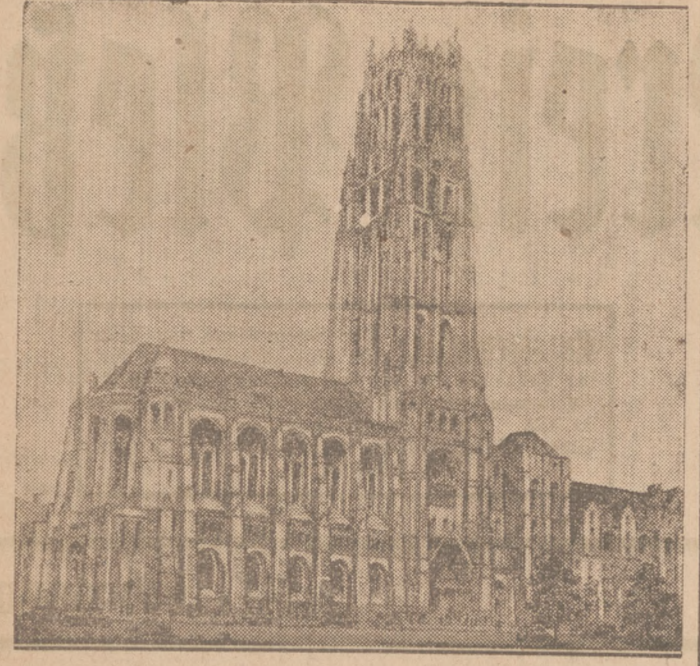
Ein politischer An schlag in Agram?

Belgrad. Wie aus Agram gemeldet wird, wurde am Montag Abend im Kaffee „Corso" ein Anschlag verübt, dem der Polizeiagent Alfred Grauer zum Opfer fiel. Grauer wurde zum Telefon des Kaffeehauses gerufen und als er sich dorthin begab, schoß ein Unbekannter hinterrücks auf ihn. Zwei Schüsse aus dem Revolver verletzten Grauer schwer. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt. Man spricht davon, der Anschlag sei aus politischer Rachsucht ausgeführt worden, da Grauer als Agent der Agramer Polizei Briefschaften, die für Stefan Raditsch belastend gewesen seien, der Polizeipräfektur überliefert habe.

Keine Entspannung in Af hanistan

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind dort über die politische Lage in Afghanistan neue Nachrichten eingelaufen. Danach soll sich die Lage Aman Ullahs in Kabul selbst gefestigt haben. Trotzdem sei noch keine Entspannung eingetreten. Die Aufständischen beabsichtigten, einen neuen Generalangriff auf Kabul zu unternehmen.

Die in Kandahar eingetroffene Mutter Aman Ullahs wird den Versuch machen, mit den Führern der Aufständischen zu verhandeln, um dem Kampf ein Ende zu machen.



Amerikas größte Kirche verbrannt

Die kurz vor der baulichen Vollendung stehende Riverside-Baptist-Kathedrale in Neuyork, deren Stifter und kirchlicher Patron der Oelkönig John D. Rockefeller ist, ist in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember völlig ausgebrannt.

Eine nächtliche Verbrecherjagd in Kassel

Beim Einbruch überrascht — Der Vater erkannte den Sohn erst, als er ihn schwer verletzt hatte

Kassel. In der Gießbergstraße in Kassel hat sich in der Nacht zum Sonnabend eine blutige Tragödie abgespielt. Dort hat der 59 Jahre alte Polizeiwachtmeister Werner Rau seinen eigenen Sohn, Herbert Rau, niedergeschossen, den er auf einem Dienstwege bei einem Einbruch ertappt und festgenommen hatte.

Polizeihauptwachtmeister Rau sah auf seinem Dienstgang, wie eine Einbrechergruppe sich an einer Dachkammer zu schaffen machte. In letzter Zeit sind in der Altstadt in Kassel zahlreiche Einbrüche ausgeführt worden, so daß den nächtlichen Polizeistreifen streng befohlen worden war, auf die Einbrecher acht zu geben. Werner Rau begab sich nun mit zwei seiner Kameraden auf die Verfolgung der Einbrecher und nahm schließlich einen der jungen am Einbruch beteiligten Leute fest. Es war sein eigener Sohn. In der Dunkelheit erkannte er ihn aber nicht, sondern legte dem jungen Mann, der noch einige Beutestücke bei sich hatte, die Handschellen an, um dann durch einen Pfiff seine Kameraden herbeizurufen. Als der Polizeibeamte aus dem Dunkel der Straße in das Laternenlicht trat, erkannte Herbert Rau, daß sein eigener Vater ihn verhaftet habe. Er setzte sich hierauf zur Wehr, um zu entkommen, denn er wollte unter keinen Umständen von seinem Vater erkannt werden. Mit einem kurzen Ruck durchriß er die Handschellen und entwich. Der Polizeibeamte, der den Sohn noch immer nicht erkannt hatte, nahm die Verfolgung sofort auf. Der junge Rau schlug dann seinen Vater, der ihn inzwischen eingeholt hatte, mit einigen Faustschlägen nieder. Der Polizeiwachtmeister erhob sich aber sofort und rannte dem Einbrecher nach, der schon wieder das Weite gesucht hatte.

Schließlich stellte er ihn in einem Hausflur. Hier zerschlug der junge Rau mehrere Fensterscheiben und bedrohte den Vater aufs neue, so daß dieser von seiner Waffe Gebrauch machte, indem er einige Schreckschüsse aus dem Revolver abgab. Als der junge Rau die ernste Sache merkte, sprang er zur Seite. In demselben Augenblick fiel ein weiterer Schuß, der dem jungen Rau die Brust zerriß und die Lunge schwer verletzte. Erst als Polizeibeamte herbeieilten und den Verwundeten in den Bereich einer Straßenlaterne schafften erkannte der Vater, daß er seinen eigenen Sohn niedergeschossen hatte. Er stellte sich sofort der Kriminalpolizei und beantragte seine Verhaftung.

Die Kriminalpolizei leitete eine Untersuchung ein, wobei sich herausstellte, daß der Beamte durchaus pflichtgemäß gehandelt hatte. Er wurde sofort wieder aus der Haft entlassen. Der junge Rau wurde ins Landeskrankenhaus gebracht und operiert Es ist noch nicht sicher, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Die Familientragödie hat in Kassel großes Aufsehen erregt. Werner Rau gilt allgemein als tüchtiger und pflichttreuer Beamter, der schon seit längerer Zeit darunter litt, daß der Sohn arbeitslos geworden war und sich schlechter Gesellschaft anschloß. Werner Rau wurde von seiner Behörde beurlaubt, damit er sich von dem erschütternden Vorfall wieder erholen kann.



Für die Sicherheit der Reisenden

Die deutsche Reichsbahn hat jetzt erstmalig in ganz Europa einen Oberbau-Meßwagen in den Dienst gestellt, der mit Hilfe einer Reihe feinster Präzisions-Instrumente einen bis in alle Einzelheiten genauen Bericht über den baulichen Zustand der befahrenen Strecke gibt. Eins der Instrumente verzeichnet auf Bruchteile eines Millimeters genau alle Abweichungen des Gleises von der normalen Spurweite; das zweite notiert alle Differenzen in der Höhenlage der beiden Schienen, das dritte den Verlauf aller Gleisbögen und das vierte die Unebenheit an den Schienenstößen. Diese Aufzeichnungen geben dann den einzelnen Bahnmeistereien eine sichere Unterlage für ihre Arbeiten zur Instandhaltung der Strecke. — Blick in den neuen Meßwagen der Reichsbahn, der eine wichtige Einrichtung zur Verhütung von Unfällen bedeutet.

Einsturzkatastrophen in Frankreich

Paris. Bei der Einsturzkatastrophe in Seumur sind nach den neuesten Meldungen acht Tote und fünf Verletzte zu beklagen. Bei dem eingestürzten Neubau handelt es sich um einen in Eisenbeton ausgeführten 80 Meter langen und 2 Meter hohen Schuppen der Kavallerieschule, in dem Automobile, Kanonen und sonstiges Kriegsmaterial untergebracht werden sollte. Die Bauarbeiten standen kurz vor dem Abschluß und 20 Arbeiter waren nur noch mit der Inneneinrichtung beschäftigt. Am Montag nachmittag wurden die Arbeiter plötzlich durch ein dumpfes Knacken in den Wänden aufgeschreckt. Kurz darauf brachen die Mauern, die Decken, die Verschalung und die Träger wie ein Kartenhaus zusammen. In wenigen Augenblicken wurden die Rettungsmaßnahmen organisiert, an denen sich vor allem die Besucher der Kavallerieschule und die Feuerwehr von Seumur tatkräftig beteiligten. Von den Toten sind vier Italiener und vier Franzosen. In Seumur selbst sind als Zeichen der Trauer alle öffentlichen Weihnachtsfeiern abgesagt worden.

Bei einem Neubaueinsturz in Lille verunglückten drei Arbeiter, die teilweise mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

Ein weiterer Neubaueinsturz wird aus Sain-Le-Noble bei Douai gemeldet, wo gleichfalls drei Arbeite schwere Verletzungen davontrugen.

*

Paris. Die Einsturzkatastrophe in der Kavallerieschule in Seumur wird darauf zurückgeführt, daß der Bauunternehmer die Stützungsgerüste, die bei Zementbauten erst nach einem Monat fortgenommen werden dürfen, zu früh entfernt hat.

Rücktritt des jugoslawischen Kabinetts?

Belgrad. Ministerpräsident Korosetsch ist am zweiten Weihnachtsfeiertag aus Marburg wieder in Belgrad eingetroffen. Seine frühzeitige Rückkehr wird mit dem bevorstehenden Rücktritt seines Kabinetts in Zusammenhang gebracht. Ministerpräsident Korosetsch hatte noch am gleichen Tage eine Unterredung mit dem Chef der demokratischen Partei, Wukitschewitsch und dem Chef der Mohammedanischen Partei, Spaho. Man nimmt an, daß Korosetsch den Rücktritt seines Kabinetts noch am Donnerstag dem König erklären wird.

Folgenschwere Ueberschwemmung in Russisch-Zentralasien

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Ueberschwemmung des Flusses Syr-Darja schwere Folgen gehabt. In einem Umkreis von 55 Kilometern liegt die Umgegend unter Wasser. Abteilungen des Roten Kreuzes und Truppenteile der Roten Armee wurden zur Hilfeleistung eingesetzt. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Byrd erreicht die Eiszone

Neuyork. Wie die „New Yorker Times" meldet, teilte der Südpolforscher Byrd dem amerikanischen Flottenamt mit, daß er die amerikanische Flagge einige 100 Meilen südlicher aufgepflanzt als je zuvor. Die nächste, menschliche Ansiedlung liege etwa 2400 Meilen von der Expedition entfernt. Er habe die Eiszone erreicht und Eisblöcke gesichtet, die höher als Schiffsmasten seien.

Die Flamen protestieren

Flämische Beschwerde bei dem Völkerbund und den europäischen Regierungen.

Brüssel. Der Hauptausschuß der flämischen Nationalen Bewegung hat dem Völkerbund und den europäischen Regierungen ein Beschwerdeschreiben zugehen lassen, in dem gegen die Weigerung der belgischen Regierung, die Flamenführer zu begnadigen, Verwahrung eingelegt wird. Es wird festgestellt, daß die Verweigerung der Begnadigung gegen den Vertrag von Versailles verstößt.



78. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das ist die Schwester, die immer bei ihr war," hörte sie jemanden sagen.

Von einem jähen Schreck erfaßt, wandte sie sich der Person, die es gesagt hatte, zu.

„Was ist geschehen?" fragte sie mit fliegendem Atem. Sofort war sie von Neugierigen umdrängt.

„Ja — wissen Sie es noch nicht? Soeben hat man sie hinaufgetragen — ein Unglück —"

Carmen hörte nicht weiter. Wie gehetzt flog sie die Treppen hinauf.

Die Flurtür nach dem Pensionat stand weit offen, und ein Schutzmann drängte fremde Leute hinaus. Sie eilte an ihm vorüber in den Flur hinein, wo ihr schon die Pensionsdame, Frau Martens, händeringend und laut schluchzend entgegenkam.

„Schwester — Schwester —"

„Was ist — mit Hella — Frau von Hartungen?" preßte Carmen mit keuchender Brust hervor.

„Ein Auto hat sie angefahren — umgestoßen — nicht weit von unserem Hause entfernt — Männer brachten sie soeben — sie liegt drin auf ihrem Bette — besinnungslos — der Arzt —"

Ein gequälter Aufschrei kam über Carmens bleich gewordene Lippen, und wie schwindelnd lehnte sie sich gegen die Wand.

„Die arme Frau — das arme Kind!" jammerte Frau Martens weiter.

Da hatte Carmen sich gefaßt. Mit wankenden Knien eilte sie Hellas Zimmer zu, öffnete leise die Tür und trat über die Schwelle.

„Gut, daß Sie kommen, Schwester," empfing sie der Arzt, der sich um die Verunglückte bemühte, „ich brauche Ihre Hilfe."

Einen Augenblick starrte Carmen wie entgeistert auf die leblose Gestalt Hellas, die noch im Straßenkleide auf ihrem Bette lag. Von der leichenblassen Stirn sickerte ein schmaler Blutstreifen herab und die Augen waren geschlossen wie bei einer Toten.

Alle ihre Kräfte nahm sie zusammen, um bei diesem Anblick nicht laut aufzuschreien vor Schmerz und Erschütterung. Fast mechanisch tat sie, was der Arzt, der sich vergebens bemühte, die Verunglückte ins Leben zurückzurufen, von ihr verlangte, und eine dumpfe Angst quoll in ihr empor:

„Steht es schlimm, Herr Doktor?" fragte sie bebend.

Der Arzt nickte.

„Sehr schlimm — doppelter Schädelbruch — wir werden sie nicht durchbringen —"

„Ah!"

Es war Carmen einen Augenblick, als schwänden ihr die Sinne, sie mußte sich am Bett festhalten, um nicht umzusinken. Das hatte sie getroffen bis ins Mark. So war alle ihre Pflege, alle ihre treue Sorge um diese Frau umsonst gewesen. Ein tückischer Zufall raubte ihr die Früchte ihrer Treue und Aufopferung, zerschlug mit grausamer Hand ein Menschenleben, das neuen Zielen und Hoffnungen entgegengegangen war, das sie selbst auf diesen Weg geführt hatte. Oder — ein furchtbarer Schreck packte sie — war es vielleicht nicht Zufall gewesen? — Nur den Bruchteil einer Sekunde hatte Carmen diesem Gedanken Raum gegeben, um ihn sogleich wieder als töricht zu verwerfen. Schon um ihres Kindes willen würde Hella nie einen solchen Schritt getan haben, und hatte sie nicht außerdem ihre Kunst? Nein, darüber konnte sie beruhigt sein, aber das Unglück war darum nicht weniger furchtbar für sie.

„Die Kranke hält den Transport nicht mehr aus," wurde sie hier von dem Arzt in ihrem blitzschnellen Gedankengang unterbrochen. „Wollen Sie die Pflege übernehmen? — Nun gut. — Es ist möglich, daß sie noch einmal zur Besinnung kommt, aber nicht wahrscheinlich. Machen Sie weiter die Umschläge, ich komme in einigen Stunden wieder."

Damit ging er hinaus und Carmen war allein mit Hella.

Da brach ihre mühsam aufrecht erhaltene Fassung zusammen.

„Hella — Hella — warum hast du mir das getan?"

Weckte dieser Ruf aus gequältem Herzen einen Widerhall in der schon halb Erstorbenen?

Hella schlug plötzlich die Augen auf, wirr, benommen, ohne Erkennen zuerst.

„Hella!" rief Carmen noch einmal leise und beugte sich über sie, in einer vagen Hoffnung. Da kam eine Erleuchtung in das kranke Hirn.

„Carmen — verlaß — mein Kind — nicht —"

„Nie!"

Da glitt ein Lächeln über Hellas Züge:

„Leb' — wohl —"

„Hella —" Mit beiden Händen faßte Carmen die der anderen, die plötzlich so starr wurden — die Augen bekamen einen so seltsam leeren Blick — ein Ruck ging durch den Körper — ein letztes Aufstöhnen — dann war es vorbei.

Wie gebrochen sank Carmen an dem Lager der Toten in die Knie und überließ sich ihrem dumpfen Schmerz, bis Stimmen draußen sie jäh aufschreckten. Das war Isoldes Stimme, die heimgekehrt war und nach der Mutter verlangte und nicht zu ihr gelassen wurde. Da sprang sie auf. Sie wußte daß ihr jetzt das Schwerste bevorstand, und sie ging, dieses Schwerste zu vollbringen.

*

Wieder war ein Jahr vergangen und es war Frühling geworden Mit ihm kehrte Carmen nach Ulmenhorst zurück. Sie hatte mit einer lungenkranken Dame den Winter über in Kairo verbracht, und die vielen neuen Eindrücke hatten sie das furchtbare Erlebnis mit Hella überwinden lassen. (Schluß folgt.)

Pleß und Umgebung

Nach dem Fest.

Die Klänge der Weihnachtsglocken sind verhallt. Die frohen Festtage sind vorüber. Heute steigt wieder alles in die gewohnte Tretmühle des Alltagslebens. Wie viele Hoffnungen und Wünsche mag das Weihnachtsfest haben? Und wie viele nicht? Das Weihnachtsgeschäft ließ viel zu wünschen übrig, nur wenige Kaufleute sind befriedigt. Das Wetter war winterlich schön und trug viel zur Erhöhung der Feststimmung bei. Aber schon am zweiten Feiertage machte sich ein Witterungsumschlag bemerkbar. Jedenfalls wird sich niemand beklagen, wenn die bittere Kälte nachläßt.

Die heiligen zwölf Nächte.

Sie beginnen am 24. Dezember und dauern bis zum 6. Januar. In alten Zeiten galten sie als die Tage des Umzuges finsterer Dämonen. Aus dem Wetter der heiligen zwölf Nächte will man noch heute auf das Wetter des folgenden Jahres schließen, indem aus der Witterung je eines Tages die eines Monats zu erkennen ist. Auch das, was man in den heiligen zwölf Nächten träumt, soll seine Bedeutung haben. Noch heute sagt manche Großmutter zu ihren Enkeln: „Kinderchen, merkt euch die Träume in den zwölf Nächten! Das trifft im neuen Jahre ein.“ Ist das Aberglaube oder ist es Ahnungssinn, was sich da Geltung verschaffen will? Das alte Jahr verklingt, das neue zieht herauf. Alle Zeit aber erfüllt sich in der Ewigkeit. Ueber uns waltet heiliger, väterlicher Wille, der uns das alte Jahr beschließen und das neue beginnen läßt. Auch in den zwölf Nächten hält er seine schützende Hand über uns.

Kirchenchor.

Donnerstag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, hält der evangelische Kirchenchor die Probe nicht in der Kirche ab, sondern im Gesellschaftszimmer des Hotels Fuchs.

Gesangverein.

Die nächste Gesangsübung des Plesser Gesangvereins findet Mittwoch, den 2. Januar 1929, im „Plesser Hof“ statt. Mit Rücksicht darauf, daß der Verein sein Faschingsfest schon am 19. Januar begeht, werden die Sänger und Sängerinnen gebeten, an den Proben regelmäßig und vollzählig teilzunehmen. **Plesser Anzeiger.**

Schützet die Wasserleitungen.

An die Hausbesitzer ergeh die ernste Mahnung, während der Wintermonate dafür zu sorgen, daß die Wasserleitungen und Wassermesser nicht einfrieren. Die Auftauarbeiten gehen zu Lasten der Grundstücksbesitzer.

Zur Lohnstreitigkeitenangelegenheit in Imielin.

Nachdem auf Veranlassung des Arbeitsinspektors Gallot bereits am Freitag ein Teil der einbehaltenen Löhne an die Steinbrucharbeiter in Imielin durch die Verwaltung der Anlage zur Auszahlung gelangt ist, ist in dieser Lohnstreitangelegenheit eine Entspannung eingetreten. Wie es heißt, sollen weitere Lohngelder in den nächsten Tagen der Arbeiterschaft ausgezahlt werden. Hauptsächlich werden jedoch diejenigen Steinbrucharbeiter in bezug auf ihre Lohnforderungen berücksichtigt, welche infolge mangelnder Arbeitsmöglichkeit im Winterhalbjahr vorübergehend zur Entlassung kommen werden.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 30. Dezember.

6½ Uhr: Stille hl. Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: Andacht mit Segen, polnische Predigt.
9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 30. Dezember.

10 Uhr: deutscher Gottesdienst.
2 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Betr. Verlängerung der Polizeistunde für Silvester

Alle diejenigen Hoteliers, Gastwirte bezw. Restaurateure, Cafetiers usw., welche eine Genehmigung zwecks Verlängerung der Polizeistunde in der diesjährigen Silvesternacht erlangen wollen, müssen alsbald entsprechende Anträge an das zuständige Polizeikommissariat oder aber an das Polizeikommando einreichen. Diese Gesuche müssen mit Stempelmarken im Werte von 3 Zloty versehen werden. Bezüglich Ausschank von alkoholischen Getränken ist seitens der Wojewodschaft eine besondere Erleichterung vorgesehen worden. Es können in diesem Jahre am 31. Dezember den ganzen Tag Spirituosen verabfolgt werden, während beispielsweise im Vorjahr mit dem Alkoholausschank erst um 8 Uhr abends begonnen werden durfte. In dem vorliegenden Falle handelt es sich um ein behördliches Entgegenkommen, da eine Genehmigung für den Alkoholausschank mit Rücksicht auf das Ausschankverbot für Lohn- und Vorschußtage nicht offiziell erteilt werden kann.

Jahreshauptversammlung der Friedenshütte A.-G.

Die Hauptversammlung der Friedenshütte A.-G. genehmigte den Abschluß für das am 30. Juni 1928 endende Geschäftsjahr und gleichzeitig die gemäß der Verordnung des polnischen Staatspräsidenten aufgestellte Eröffnungsbilanz für den 1. Juli 1928. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat einen Gewinn von 771 879 Zloty gebracht, wovon 38 594 Zloty dem Reservefonds zugeführt wurden und 733 285 Zloty auf das Konto des Spezialreservefonds zugetragen worden mit der Maßgabe, daß die im Geschäftsjahr 1928/29 fällige Vermögens- und Einkommensteuer zu Lasten dieses Kontos verrechnet werden kann. Mit Wirkung vom 1. Januar ist der Friedenshütte ein Teil des Gräfl. Ballestremschen Grundbesitzes angegliedert worden. Als Folge dieser Fusion ist eine Erhöhung des Aktienkapitals von 20 auf 47 Millionen Goldzloty erfolgt. Von wesentlichen Betriebserweiterungen im Verlaufe des Geschäftsjahres ist zu erwähnen die Inbetriebnahme eines 100-To.-Martinofens, die Errichtung einer Schaufelfabrik, einer Säge- und einer Radsatzfabrik auf der Friedenshütte sowie die Erweiterung der Spiralbohrer- und Kettenfabrik auf der Baildonhütte. Die auf Umlaufzloty umgestellte Bilanz für den 1. Juli 1928 weist als Aktiva folgende Posten auf: Immobilien und Mobilien 130 644 403 Zloty, Materialien und Produktenbestände 32 621 092 Zl., Effekten und Beteiligungen 14 246 461 Zl., Kassenbestand 108 089 Zl., Wechselbestand 542 433 Zl., Debitoren 24 542 452 Zl. Die Passiva stellen sich wie folgt: Aktienkapital 70 Mill. Zl., Reservefonds 3 443 088 Zl., Spezialreservefonds 1 698 088 Zl., Amortisationsfonds 33 700 740 Zl., Hypotheken 2 562 Zl., Banken 11 040 304 Zl., Darlehen I 32 496 157 Zl., Darlehen II 13 350 000 Zl., Kreditoren 34 824 819 Zl., Transitorische Passiva 2 149 083 Zloty.

Sport von den Feiertagen

1. Feiertag.

Kolejowy Kattowitz — Amatorski Königshütte 4:3 (1:2).

Nach einem schönen und interessanten Spiel mußten sich die Amateure auf eigenem Platz als geschlagen bekennen.

Slonsk Schwientochlowitz — Spielvereinigung Beuthen 1:1 (1:0).

Das Spiel bewegte sich unter dauernder Ueberlegenheit von Slonsk, nur durch den sehr parteiischen Schiedsrichter wurden sie um den Sieg gebracht. Den Ausgleich erzielte Beuthen aus einem zweifelhaften Elfmeter.

07 Laurahütte — Iskra Laurahütte 1:0 abgebrochen.

Das Lokalderby von Laurahütte, welches auf dem 07-Platz ausgetragen wurde, endete nach der Halbzeit mit einem Spielabbruch. Durch unsportliches Benehmen der Spieler beider Mannschaften wurde es soweit gebracht, daß die Zuschauer auf den Platz drangen und dadurch das Spiel nicht zu Ende ausgetragen werden konnte.

Das Fußballturnier in Königshütte.

Ruch Bismarckhütte — K. S. Klimsawiese 7:2 (2:0).
Stadion Königshütte — Sportfreunde Königshütte 2:1 (1:0).

Im Halbfinale begegneten sich obige Mannschaften und Ruch schlug die zur B-Klasse gehörende Klimsawiese ziemlich hoch. Stadion dagegen mußte hart kämpfen um die Sportfreunde aus dem Felde zu schlagen und sich dadurch mit Ruch für den Endkampf qualifizierend.

2. Feiertag.

Der oberschlesische Meister Pogon Kattowitz von Amatorski vernichtend 8:0 (3:0) geschlagen.

Diese Niederlage Pogons ist eine Sensation der oberschlesischen Sportwelt. Niemand hätte dies gedacht, daß Pogon von Amatorski geschlagen, und dazu noch so hoch, wird. Das Spiel selbst stand auf keiner hohen Stufe, wenig interessant, zeitweise langweilig. Pogon hatte gestern den schwärzesten Tag in der Saison. Sie zeigten ein Spiel vor, welches unter aller Kritik war. Kurz gesagt, sie versagten auf der ganzen Linie. Der schlechteste war Mazur im Tor, wobei ihm jedoch die beiden Verteidiger in nichts nachstanden. Amatorski dagegen spielte mit einem Elan und verdankt den Sieg einer unerwünschten Ambition und Aufopferung seiner Spieler. Die ganze Pogonmannschaft ist überspielt und sie bedarf unbedingt einer Aussetzung, und das hätte die Pogonleitung wissen müssen und es wäre auch nicht zu so einer Ueberraschung gekommen.

Diana Kattowitz — Orzel Josefsdorf 4:4 (2:2).

Bis zur Halbzeit hatte Diana mehr vom Spiel, nach der Halbzeit dagegen hätten die Gäste die Ueberlegenheit. Das Resultat entsprach jedoch dem Spielverlauf sowie dem Kräfteverhältnis beider Mannschaften.

Dianas Jugend siegt in Beuthen.

Am 2. Feiertag gastierten die Junioren von Diana in Beuthen und trugen daselbst zwei Propagandaspiele gegen die stärkste Jugendmannschaft von Deutsch-Oberschlesien, und zwar 09 Beuthen, aus. Beide Spiele konnte Diana mit 4:2 für sich entscheiden.

Slonsk Schwientochlowitz — Pogon Friedenshütte 4:2 (0:2).

Nach hartem Kampf konnten die an Spielerfahrung reicheren Slonsker das Spiel für sich entscheiden. Bis zur Pause spielte Slonsk sehr schwach und mußte die Führung den Gästen überlassen. Nach der Halbzeit tauten sie erst auf, und als die Gäste nachließen, konnten sie erst aufholen und noch den Sieg an sich bringen. Das Resultat selbst entspricht dem Spielverlauf.

09 Myslowitz — Naprzod Lipine 3:6 (3:3).

Nur bis zur Pause waren die Kräfteverhältnisse ausgeglichen, nach der Halbzeit dagegen übernahm Naprzod die Initiative und beherrschte das Feld. Der Erfolg aus der Ueberlegenheit der Gäste waren drei weitere Tore.

Iskra Laurahütte — Slonsk Laurahütte 3:1 (2:1).

Ohne besonders aus sich herauszugehen, schlug Iskra nach einem schönen Spiel seinen zur B-Liga gehörenden Lokalrivalen, welchem sie auch technisch und taktisch überlegen war.

07 Laurahütte — 06 Zalenze 0:6 (0:3).

Die Gäste zeigten ein unerwartet schönes Spiel und waren auch die ganze Zeit hindurch den Einheimischen überlegen. Trotzdem die ganze 06-Mannschaft ohne Tadel spielte, so verdient noch ein besonderes Lob der Sturm. Die Tore erzielten: Jakutek 3, Zajonz 2 und Lamosik.

Ruch Bismarckhütte Turniersieger.

Ruch — Stadion 9:2 (6:0).
Sportfreunde — Klimsawiese 5:1 (3:1).

Am letzten Tage des von K. S. Stadion veranstalteten Fußballturniers waren die Spiele wenig interessant mit Ausnahme von Ruch, da alle Mannschaften, welche an dem Turnier teilnahmen, physisch zusammenklappten. Ruch hatte demnach keinen schweren Stand und ging als Turniersieger hervor und erhielt den Pokal. Den zweiten Platz belegte die junge Mannschaft des Platzbesitzers, welche erst im Finale der besten Mannschaft unterlegen waren. Den dritten Platz belegten die Sportfreunde Königshütte.

Eis-Hockeyspiele in Polen.

K. L. Posen — A. Z. S. Posen 1:0.
K. S. Posen — T. K. S. Thorn 1:0.

Das Endspiel um die Meisterschaft von Posen wurde vom Schiedsrichter abgebrochen, so daß es noch ungewiß ist, wer Meister von Posen wird.

Cracovia Krakau — Sokol Krakau 7:0.
Wisla Krakau — Makkabi Krakau 4:0.
Wisla Krakau — Cracovia Krakau 2:2.

Wisla wurde Krakauer Meister, da sie in den letzten Spielen mehr Tore als die Cracovia erzielt hat.

Lemberg.

Pogon — Legja 1:0.
L. T. L. — Czarni 6:0.
Pogon — Czarni 11:0.
L. T. L. — Legja 3:0.

Warschau.

Legja — W. T. L. 12:0.
A. Z. S. Wilna — Legja Warschau 0:5.

Sechs Monate in Untersuchungshaft

Aus Interpellation des Deutschen Parlamentarischen Klubs an den Justizminister.

Der in Ostrowo ansässige Geschäftsführer Emil Neumann war gelegentlich einer Geschäftsreise im Kreise Adelnau in dem Orte Surmin am 23. Mai 1928 verhaftet und über Ostrowo nach Posen gebracht worden, wo bis zum 27. Juni endlich festgestellt worden war, daß das Bezirksgericht in Ostrowo für ihn zuständig sei. In Ostrowo blieb er weiter in Untersuchungshaft, ohne daß die Bestimmungen des § 116 der Strafprozeßordnung über die Untersuchungshaft irgendwie innegehalten worden waren. Die ihm zugewiesene Zelle hatte mangelhafte Luftzuführung, da das Fenster nicht geöffnet werden konnte. Außerdem wimmelte sie von Wanzen.

Infolge der stickigen Luft und der Wanzen wurde Neumann krank. Auch während dieser Krankheitszeit wurde er keineswegs wie ein Untersuchungsgefangener behandelt. Seinen Beschwerden wurde nicht stattgegeben; sein Antrag auf Zuweisung einer anderen Zelle abgelehnt und auf seine Beschwerden über die Wanzen ihm gesagt, er habe ja Zeit sie zu vertilgen. Erst nach 30 Tagen ließ der Staatsanwalt ihm eine andere Zelle anweisen, als er sich von dem krankhaften Zustand des Neumann überzeugt hatte. Beleuchtung bekam Neumann überhaupt nicht, so daß er sein Abendbrot im Dunklen essen mußte. Während der täglichen halben Freistunde wurde auch Neumann nach militärischem Muster gedrillt und als er unter Berufung darauf, daß er Untersuchungsgefangener sei, die Teilnahme an den Uebungen verweigerte, drohte man ihm mit strengem Arrest. Morgens wurde er gezwungen, um ½6 Uhr aufzustehen und dann die Zelle zu reinigen. Hierbei kam es zu den größten Schikanen von seiten der Wärter, die ihm das gemachte Bett täglich auseinanderrissen, da es nicht gut gemacht sei und dauernd hintereinander mehrmalige Säuberung des Waschgeschirrs und des Abortbeckens forderten. In der ersten Zeit versuchte man sogar, ihn zur Arbeit zu zwingen. Den ganzen Tag über war es ihm strengstens verboten, sich hinzulegen. Auch durfte er nicht zum Fenster hinaussehen. Am Abend wurde er gezwungen, sich vollständig nackt auszuziehen und sämtliche Kleidungsstücke zur Zelle hinauszugeben. Bis zum 9. November wurde dabei überhaupt nicht geheizt. Beim Betreten der Zelle wurde von seiten der Wärter militärische Meldung verlangt. Ferner wurden allwöchentlich 70—80 Gefangene an einem Tage mit ein und demselben Rasiermesser und -Pinsel ohne jegliche Desinfektion rasiert. Dabei befand sich unter diesen Leuten ein Geschlechtskranker. Die Gefangenenkost war anfangs schlecht und ungenießbar. Es gab faulige, wässerige Kartoffeln und zweimal in der Woche dumpfige Pferdepeluschken statt Erbsen. Das Brot war mitunter schlecht und unausgebacken, und der Teig enthielt Spreu, Strohteile und dergleichen. In dem Oberstock des Gefängnisses wurde tagsüber zeitweise die Klingelleitung abgestellt, so daß es den Gefangenen nicht möglich war, den Wärter herbeizurufen; auf Klopfen reagierten dieselben auch nicht. Der geistliche Zuspruch wurde dem Neumann trotz Anforderung verweigert. — Die Abortkübel hatten schadhafte Deckel, so daß die Zelle verpestet wurde. Während der Ostrowoer Untersuchungshaft wurde Neumann erst nach acht Wochen dem Untersuchungsrichter erstmalig vorgeführt. Bei seiner Entlassung wurde er nochmals bis auf das Hemd untersucht, und man forderte von ihm die Unterschrift auf ein vorher aufgesetztes Protokoll, daß er über die Behandlung im Gefängnis keine Klagen habe. Sechs Monate wurde Neumann unter solchen unwürdigen Verhältnissen im Gefängnis festgehalten, um dann entlassen zu werden, weil keine Schuldbeweise, die eine Verhaftung rechtfertigten, vorlagen.

Kattowitz und Umgebung.

Die Verlobungsfeier. In einer Hausmeisterfamilie von der ulica Wita Stwosza wurde am gestrigen Abend Verlobung gefeiert. Alles war vorhanden: Braut, Bräutigam, das nötige Quantum an alkoholischen Getränken. Sogar die Musikanten fehlten nicht. Und so schwamm alles in Butter, wie man zu sagen pflegt. Jedoch kam es trotzdem anders; die Feier verlief mit einem heillosen Krach, der in eine wüste Prügelei zwischen den geladenen Gästen ausartete, wobei selbst das Messer eine gewisse Rolle spielte. Es ging so kunterbunt zu, daß schließlich die Polizei eingreifen mußte und die Gäste hinausexpedierte. Auf der Straße fand die Feier nach geraumer Zeit einen weiteren Verlauf. Na ja, so was kann schon vorkommen, nur hübsch sieht es nicht aus.

Aus dem Feuerwehrwesen. Am vergangenen Montag fand im neuen Verwaltungsgebäude in Schoppinitz eine Vorstandssitzung des Kreisfeuerwehr-Verbandes statt, auf welcher über die neuzugründende Feuerwehr-Sterbekasse beraten wurde. — In der Ortschaft Przelaika ist eine neue Freiwillige Feuerwehr gegründet worden. Die Abnahme der Wehr erfolgte durch behördliche Vertreter, sowie eine Abordnung des Wojewodschafts- und Kreisfeuerwehr-Verbandes. Die Leitung der neuen Wehr untersteht dem Brandmeister Korfanty.

3 Monate Gefängnis für einen Fahrraddiebstahl. Am vergangenen Sonnabend hatte sich vor der 3. Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz der Schlosser Josef Galyza aus Schoppinitz zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, im

Monat Oktober in Myslowitz ein Herrenfahrrad gestohlen zu haben, welches er im dortigen Schlafhaus versteckte. Das Fahrrad ist später aufgefunden und gegen den Dieb Anzeige erstattet worden. Vor Gericht leugnete der Beklagte eine Schuld ab, konnte jedoch durch Zeugenaussagen überführt werden. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde G. zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Schmuggler vor Gericht. An der Zollgrenze bei Ruda wurde beim Schmuggeln von 2 Flaschen Maggi, 3.3 Kilogramm Tabakwaren und 1 Flasche Medikamenten von Zollbeamten der Arbeitslose August Köhler aus Ruda gefaßt und zur Anzeige gebracht. Vor der Zollstrafkammer des Landgerichts in Kattowitz hatte sich letzthin der Schuldige zu verantworten. Vor Gericht war der Angeklagte geständig. Nach Vernehmung der Zeugen wurde der Beklagte wegen Schmuggel zu einer Geldstrafe von 1000 Zloty bezw. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. — In einem anderen Falle ist wegen Schmuggel gegen den Chauffeur Wilhelm Werras aus Karf und den Arbeiter Josef Dlugaj aus Bismarckhütte verhandelt worden. Die Angeklagten schmuggelten 4.5 Kilogramm Maggi und Maggiwürfel, sowie 115 Gramm Sacharin. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurden die Beklagten für schuldig befunden und zu Geldstrafen von je 200 Zloty verurteilt.

Vom Bezirkswohlfahrtsamt. Nach einer vorliegenden Statistik des Bezirks-Wohlfahrtsamtes, Sitz Kattowitz, wurden im Berichtsmonat November durch die Volksküchen an 3487 Arbeitslose und Ortsarme des Landkreises Kattowitz insgesamt 63.623 Mittagsportionen verabfolgt. Die Ausgaben betrugen 13.634,20 Zloty und wurden zum größten Teil durch Beihilfen aus dem Wojewodschaftsfonds, ferner aus Gemeindemitteln, durch freiwillige Spenden, sowie durch Zuwendungen aus öffentlichen Sammlungen aufgebracht. — In den Milchküchen des Landkreises wurden im gleichen Monat an bedürftige Kinder und Mütter 10.619 Milchportionen ausgegeben. Die Unterhaltungskosten für die bestehenden Milchküchen betrugen 3.282,72 Zl. Die Summe konnte bis auf einen Restbetrag von 175,35 Zloty ausgeglichen werden, während der restliche Betrag aus den einlaufenden Geldern gedeckt wird. Mittags- und Milchportionen gelangten an Erwerbslose und Arme aus den Landgemeinden Bielschowitz, Brzenskowitz, Brzezinka, Chorzow, Janow, Kochlowitz, Konczyce, Eichenau, Makoschau, Neudorf, Paulsdorf, Rosdzin, Schoppinitz, Siemianowitz, Hohenlohehütte, Myslowitz, Byttkow, Halemba und Michalkowitz zur Verteilung.

Eichenau. (Das erste Todesopfer auf der Kopalnia Polska.) Am Sonnabend vor den Feiertagen verunglückte auf der Kopalnia Polska in Eichenau der Grubenarbeiter Szczypa aus Milowitz bei Sosnowitz tödlich. Es ist das erste Todesopfer, welches genannte Grube zu verzeichnen hat. Szczypa war verheiratet und hinterläßt die Frau mit drei unversorgten Kindern.

Eichenau. (Bestätigt.) Der Wydzial Powiatowy bestätigte den Beschluß der Gemeindevertretung vom 6. November betr. der 100prozentigen Zusatzsteuer bei Erlangung von Konzessionen zum Ausschank alkoholischer Getränke. Ferner wurde die 100prozentige Steuer für den Ausschank von Spirituosen und anderen alkoholischen Getränken bestätigt.

Bielitz und Umgebung

Wintersport in den Beskiden.

An den Feiertagen strömte jung und alt hinaus in die schneebedeckte Berglandschaft, um frei von den Alltagsbeschwerden zu sein und dem Skilaufen und Rodeln zu huldigen. Eines der besten Gelände für Wintersport und einer der reizendsten Aussichtspunkte ist die Blatnia und das Luisental. Beide sind am bequemsten von Wapienica (Luisental), d. i. die zweite Station der Eisenbahnstrecke Bielitz-Teschen erreichbar. Gute Unterkunft finden die Bergausflügler im Afaheim in Lobnitz.

Das Abenteuer im Erbbegräbnis

Lebendig begraben — Der Fall Corvi — Die lähmende Eidechse

Das dieser Tage bekannt gewordene und großes Aufsehen erregende Wiederauftauchen eines seit drei Jahren totgeglaubten Berliner Markthallenhändlers ruft die Erinnerung an ein ähnliches Ereignis wach, das sich vor einigen Jahren nach den Angaben glaubwürdiger Zeugen in Italien wirklich zugetragen hat. Der unheimliche Vorfall, in dessen Mittelpunkt der Name des Barons Corvi steht, spielte sich, wie die italienische Presse nach des Barons eigener Schilderung berichtet, folgendermaßen ab:

Bei einem Spaziergang im Garten der in der Nähe von Rom gelegenen Villa seiner Eltern war der junge Mann von einer Mauer herabgestürzt, so daß er mehrere Wochen lang das Krankenbett hüten mußte. Als er nach seiner Genesung, auf einen Stock gestützt, wieder den üblichen Spaziergang machte, tauchte plötzlich vor ihm aus dem Gebüsch eine außergewöhnlich große Eidechse auf. Er erhob den Stock, und schlug mehrmals auf das Tier ein. Dabei flog das Reptil in die Luft und fiel auf seinen Arm nieder, so daß Corvi erschreckt zurückzuckte.

Er fiel hinterrücks zu Boden, wo er unbeweglich liegen blieb. Und damit nahm sein schreckliches Abenteuer seinen Anfang.

Als später zufällig das Dienstpersonal vorbeikam, fand man den jungen Mann völlig leblos am Boden ausgestreckt vor. Vergeblich suchte er, wie er später selber erzählte, sich bemerkbar zu machen. Man nahm ihn auf, trug ihn in die Villa, und legte ihn auf einem Bett nieder. Alles das trat ihm völlig klar ins Bewußtsein, aber er war nicht imstande, die geringste Bewegung zu machen oder ein einziges Wort über die Lippen zu bringen. Es war ihm, als ob sich die Ereignisse wie hinter dem dicken Glas eines Schaufensters abspielten. Er erkannte alles, was geschah, ohne sich jedoch dagegen wehren zu können.

Nach Ankunft des Arztes machte man ihm heiße Umschläge, badete ihn, dann setzte man ihn wieder einer kalten Dusche aus, und brachte ihn schließlich wieder ins Bett, wo man ihn kräftig massierte. Aber alle diese Wiederbelebungsversuche schienen nicht die geringste Wirkung zu haben, so daß der Arzt schließlich die Achseln zuckte, und den jungen Mann für tot erklärte.

In der Nähe der Villa Corvi befindet sich ein Kapuzinerkloster, und in diesem das Erbbegräbnis der Familie. Dorthin brachte man den Scheintoten, und die Mönche bahrten ihn in der Kapelle auf. Es kamen Verwandte, Freunde, Bekannte und Neugierige, um dem Frühverstorbenen die letzten Ehren zu erweisen. Ein wahrer Blumenhügel türmte sich auf dem Katafalk auf, dessen Geruch Corvi, nach seiner eigenen Schilderung, deutlich wahrnahm. Dann legte man ihn in einen Sarg, und nun raubte ihm der Deckel jegliches Licht.

Unter großem Pomp wurde die Leichenfeier begangen, wie es der Stellung der Eltern des jungen Barons entsprach.

Als man später Corvi fragte, auf welche Weise er wieder zu sich gekommen sei, wußte er nichts Genaues darüber anzugeben. Er erinnert sich nur dunkel an ein leichtes metallisches Geräusch, an ein Stampfen von Füßen, während ihm betäubender Weihrauchgeruch in die Nase stieg. Dann hörte er wie von fern her eine Stimme, die von niemand anders herrührte, als dem Bruder Leo, der die Totengebete las.

In diesem dramatischen Augenblick schoß Baron Corvi ein warmer, belebender Blutstrahl durch den ganzen Körper, aber er war noch zu schwach, um ein Lebenszeichen von sich zu geben.

Einen Augenblick drang noch einmal Licht in den Sarg, als man den Deckel etwas beiseite schob, um ihn richtig festzuschrauben. Aber ein lähmendes Gefühl erstickte jeden Hilferuf in Corvis Kehle. Er spürte, wie man den Sarg aufhob, ihn auf einen Wagen stellte, und einige Meter zur Seite fuhr. Dann nahm er deutlich wahr, wie Stricke um den Sarg gelegt wurden, um ihn in das Erbbegräbnis hinabzulassen. Die Stricke rieben sich knirschend an dem Holz, während der Sarg in die Tiefe sank. Von fern her vernahm Corvi noch einige Worte der Leidtragenden — dann hörte er nichts mehr. Tiefstes Schweigen herrschte um ihn und quälte ihn bald derart, daß er laut hätte aufschreien mögen. Wahnsinnige Todesangst überfiel ihn, während gleichzeitig seine Kräfte wiederkehrten. Er konnte sich bewegen, soweit sein enges Gefängnis es ihm erlaubte. Aber als er um Hilfe schreien wollte, versagte ihm die Stimme.

Nun klopfte er verzweifelt gegen die Holzwände, preßte die Knie gegen den Deckel, um den Sarg zu sprengen. Schon waren seine Kräfte am Erlahmen, als plötzlich das Holz an einer Seite zersplitterte.

„Als ich die Kapelle betrat", schreibt Corvi am Schluß seines Berichts, „sank ich halbohnmächtig zusammen. Die Schatten, die die ewige Lampe auf die Wände warf, huschten wie Gespenster vor meinen Augen hin und her. Kalter Schweiß bedeckte meinen ganzen Körper, ich begann zu zittern und mit den Zähnen zu klappern. Ein rauher Schrei entfloh meiner Kehle; ich erhob die Hände gen Himmel, und im selben Augenblick stürzte ich wie vom Blitz getroffen zu Boden..."

So fand man am anderen Morgen den jungen Baron Corvi in der Kapelle des Kapuzinerklosters vor. Das Entsetzen, das die frommen Brüder befiel, zu beschreiben, wäre nicht möglich. Eine geraume Zeit herrschte das größte Durcheinander in dem Kloster, bis sich schließlich der Prior entschloß, dem aus dem Scheintod Erwachten die erste Hilfe angedeihen zu lassen.

Der Fürsorge der Aerzte gelang es, ihn vor dem Wahnsinn, dem er nahe war, zu retten. Baron Corvi wurde innerhalb weniger Wochen geheilt und lebt noch heute in Rom, wohl als der einzige lebende Mensch der Gegenwart, der sich rühmen kann, tatsächlich schon einmal in einem Grabe gelegen zu haben.



Kattowitz — Welle 422.

Donnerstag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vorträge. 18: Literaturstunde. 19.30: Vorträge. 20.30: Programm von Warschau. 22: Die Abendberichte und anschließend Tanzmusik.

Freitag. 16: wie vor. 17.10: Geschichtsstunde. 17.35: Uebertragung aus Krakau. 18: Konzert. 19.30: Vortrag. 20.15: Sinfoniekonzert, übertragen aus Warschau. 22: Die Abendberichte und französische Plauderei.

Warschau — Welle 1111,1.

Donnerstag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vortrag. 17.35: Für die Frau. 18: Literatur. 19.30: Landwirtschaftlicher Vortrag. 20.30: Konzert des Rundfunkorchesters. Danach die Abendberichte.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vorträge. 18: Mandolinenkonzert. 19.30: Vortrag. 20.15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Gleiwitz Welle 329,7. **Breslau Welle 322,6.**

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: richten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funk- Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30. Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnach- industrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Donnerstag. 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Konzert. 18: Uebertragung aus Gleiwitz: Elternstunde. 18.25: Abt. Rechtskunde. 18.55: Wetterbericht. 18.55: Stunde der Arbeit. 19.35: Englische Lektüre. 20: Uebertragung aus Berlin: Funkkabarett 22.30: Neunte Funktanzstunde. Anschließend bis 24: Tanzmusik

Freitag. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Schles. Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18.15: Abt. Naturkunde. 18.40: Abt. Wohlfahrtspflege. 19.25: Abt. Wirtschaft. 19.50: Hans Bredow-Schule, Abt. Seelenkunde. 20.15: Das lachende Mikrophon. 21.20: Der Reporter durchstreift die Zeit. 22: Die Abendberichte. 22.15: Nur für Gleiwitz: Der Herstellungsprozeß des Agfa-Seidenfadens in den Fabriken der J. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.



